

**IN DEUTSCHLAND  
VERBOTEN!\***

Ausgabe 59 | Februar 2024

**ZEITUNG**

Die Ausgabe • Ein Thema • Ein Mosaikstein hin zum grossen Bild

Teil 2/2



# ISRAEL Freund und Allierter?

**Irgun und Likud**

Israel als Wiege  
des internationalen  
Terrorismus?

**7. Oktober 2023**

Viele offene Fragen und  
Ungereimtheiten beim  
« Hamas-Anschlag »

**Chabad Lubawitsch**

Wie sehr beeinflusst  
eine radikale Sekte  
Benjamin Netanjahu?

# Einleitung zum zweiten Teil der Doppelausgabe

Ist Israel unser Freund und Alliiertes, wie uns stets eindringlich vermittelt wird? Gibt es Gründe, die Aufforderungen zur grenzenlosen Solidarität infrage zu stellen? Ist Israel überhaupt das, was unumwunden behauptet wird – ein fortschrittlich-demokratischer Staat im Nahen Osten, eine Festung westlicher Werte in einer Region voller Barbaren? Seit dem 7. Oktober 2023, dem Tag, an dem laut offizieller Darstellung Hamas-Terroristen Israel überraschend angriffen, polarisiert der kleine Staat am Mittelmeer stärker denn je. In den Ländern des Westens wird einerseits gepredigt, man habe (oft aufgrund der historischen Schuld) solidarisch an Israels Seite zu stehen, denn (nur) das sei menschlich. Auf der anderen Seite wird weiten Teilen der Weltöffentlichkeit gewährt, dass die Opferrolle, die Israel für sich beansprucht, an der beispiellosen Unverhältnismässigkeit seiner «Verteidigungsakte» zerbricht.

In der vorherigen Ausgabe nahmen wir den Oktober-Terror zum Anlass, unseren Lesern eine Perspektive auf Israel zu eröffnen, die sowohl im Mainstream als auch im «alternativen Mainstream» oft nicht in ausreichendem Masse präsent ist – weder in Breite noch Tiefe. Kritik an Israel bezieht sich – wenn überhaupt – meist auf isolierte Aspekte, die aufgrund ihres desaströsen Ausmasses ohnehin nicht mehr unter den Teppich zu kehren sind. Eine tiefgründigere Betrachtung, die sich keinerlei Denkschranken unterwirft, erschien uns deshalb dringend notwendig.

## Rückblick auf Teil 1

Bevor wir uns mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe weiteren kaum bekannten und doch bedeutsamen Faktoren widmen, deren Betrachtung unerlässlich für eine fundierte Beurteilung des Staates Israel und seiner Politik ist, lassen Sie uns auszugsweise noch einmal Revue passieren, was bis hierhin Gegenstand der Untersuchung war. In Ausgabe 58 beleuchteten wir u.a. das Wirken und die Macht der Israel-Lobby in den USA. Dabei stellten wir fest, dass die nicht selten äusserst prominenten und wohlhabenden Angehörigen und Unterstützer dieser Lobby über Jahrzehnte ein weitreichendes Netzwerk aufgebaut haben. Die Israel-Lobby hat parteiübergreifend einen enormen Einfluss auf die Innen- und vor allem Aussenpolitik der Vereinigten Staaten ausgeübt – und tut dies bis zum heutigen Tag. Die Einflussnahme findet in einem solchen Ausmass zugunsten Israels statt, dass sich der kleine Wüstenstaat im Nahen Osten als der mit Abstand grösste Entwicklungshilfempfeänger von US-amerikanischen Steuergeldern etabliert hat. Laut offiziellen Angaben erhielt Israel seit seiner Gründung bereits über 300 Milliarden US-Dollar aus Washington.<sup>(1)</sup>

Die grösste Organisation innerhalb der Israel-Lobby nennt sich AIPAC, was für «American Israel Public Affairs Committee» steht. Wenn AIPAC nach den US-Senats-, Kongress- und Gouverneurswahlen verkündet «Mehr als 95% der von AIPAC unterstützten Kandidaten haben gestern Abend ihre Wahl gewonnen! Pro-Israel zu sein ist eine gute Strategie und gute Politik!», dann lässt sich ihre Macht über die amerikanische Politik grob erahnen. Und wenn man dann beispielhaft erfährt, dass dem republikanischen Politiker Rand Paul zum Vorwurf gemacht wurde, 2015 bei einer Rede Netanjahus vor dem Kongress nicht enthusiastisch genug geklatscht zu haben, so wird das Bild von den

Auswirkungen dieser Einflussnahme konkreter. Solche Tendenzen sind normalerweise nur aus kommunistischen Einparteiensstaaten bekannt. Bei der jährlichen «AIPAC Policy Conference» in Washington, D.C. verschwinden schliesslich alle Feindseligkeiten zwischen Demokraten und Republikanern. Zumindest bei diesem Anlass sind sie sich in einer Sache einig: dass Amerika «ein starkes und dauerhaftes Interesse an der nationalen Sicherheit Israels» hat (so ausgedrückt von Hillary Clinton bei AIPAC im März 2016). Der Zustand und die Sicherheit des eigenen Landes scheinen dabei bestenfalls zweitrangig. So sagte Nancy Pelosi, ehemalige Sprecherin des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, auf einer Konferenz der pro-israelischen Nonprofit-Organisation «Israeli-American Council» 2018 frei heraus: «Selbst wenn das Kapitol in sich zusammenfällt: Die eine Sache, die bleiben würde, wäre unsere Verpflichtung [...] zur Kooperation mit Israel.»

## «Krieg gegen den Terror»

Des Weiteren konnten wir exemplarisch am Beispiel des Irak-Kriegs aufzeigen, dass die Einflussnahme durch die Lobby nicht nur darauf abzielt, Israel zum Empfänger von Geldmitteln für seine «nationale Sicherheit» zu machen, sondern auch die tatkräftige Unterstützung des US-Militärapparates im Kampf gegen die arabischen «Feinde» in der Nah- und Mittelostregion zu gewinnen. In den Augen der Öffentlichkeit ist es stets «der Amerikaner», der an jedem Ort der Erde als «Weltpolizist» auftritt, Kriege anzettelt und dabei verbrannte Erde hinterlässt. Weniger bekannt ist jedoch, dass hochrangige jüdisch-israelische Persönlichkeiten, selbstbezeichnende Zionisten und weitere Unterstützer Israels innerhalb der USA, darunter Mitglieder des bekannten Thinktanks «Project for the New American Century» (PNAC), die Feldzüge gegen den Irak vorangetrieben und öffentlich mit erpresserischer Wortwahl als unvermeidlich dargestellt haben. In einem harschen Brief an Präsident Clinton forderten bekannte PNAC-Mitglieder 1998 die Entmachtung Saddam Husseins, und zahlreiche Persönlichkeiten aus diesem Kreis nahmen in der darauffolgenden Bush-Regierung wichtige Ämter ein. Spannend ist hierbei auch, dass der 2018 erschienene und mit Preisen überhäufte Kinofilm «Vice - Der zweite Mann» (der Titel meint den Vize-Präsidenten Dick Cheney) die diesbezügliche Realität komplett auf den Kopf stellt: Im Film wird behauptet, Frankreich, Deutschland und Israel hätten sich vehement gegen das Vorhaben der USA gestellt, gegen den Irak in den Krieg zu ziehen. Aufgrund seines angeblichen historischen Wertes wurde «Vice» deutschen Schulen gar als «Bildungsfilm» empfohlen. Tatsache war jedoch, dass nur Frankreich und Deutschland den Kriegsplänen kritisch gegenüberstanden, nicht jedoch Israel. Das «Gelobte Land» feindete die europäischen Nationen dafür vielmehr stark an. «Vice» verkaufte den Zuschauern also ein skandalös falsches Bild der Geschichte. Entgegen der Darstellung des Hollywood-Filmes sagte Benjamin Netanjahu höchstselbst im September 2002 vor dem US-Kongress: «Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, dass Saddam Hussein zur Entwicklung von Massenvernichtungswaffen fortschreitet. Überhaupt gar keine Frage!»



8. Oktober 2023: Palästinenser inspizieren die Ruinen des Al-Aklouk-Turms, der bei israelischen Luftangriffen in Gaza-Stadt zerstört wurde.

Foto: Palestinian News & Information Agency (Wafa) in contract with APImages

Mit dem vorliegenden zweiten Teil der Doppelausgabe setzen wir unsere Erkundung des langfristigen politischen Kurses Israels sowie der Methoden zur Erreichung seiner Ziele fort. Bisher kam dabei zum Vorschein, dass der mächtigste und engste Verbündete Israels, die USA, unverkennbar durch jahrzehntelange Bearbeitung einer überragend erfolgreich agierenden pro-israelischen Lobby in diese Position manövriert wurde – und das durchaus nicht gerade im Einklang mit den Interessen der amerikanischen Bevölkerung. Auch liess sich feststellen, dass jüdisch-israelische und zionistische Akteure nicht nur mit allen Mitteln auf den Irak-Krieg pochten, sondern auch verdächtig viele direkt dem israelischen Staat unterstehende wie auch familiär oder religiös mit Israel verbundene Personen(gruppen) im Dunstkreis der Geschehnisse um 9/11 auftauchten. Zur Komplettierung des Bildes soll die aktuelle Positionierung Israels im Gaza-Konflikt herangezogen werden, um vor diesem Hintergrund die Vergangenheit des «Gelobten Landes» darauf zu untersuchen, ob eine ideologische Gesinnung hervorsticht, die der Verhaltensweise zugrunde liegt. So wird das Verständnis von der Sichtweise und Motivation Israels politischer, militärischer und religiöser Leitfiguren vervollständigt werden.



**Am 14. Dezember 2023, vier Tage vor Druck der letzten Ausgabe, wurde vom Landgericht in Köln verfügt, dass folgendem Eilantrag der DuMont Mediengruppe und Herausgeberin des Kölner Express stattgegeben werde: Alle bislang erschienenen wie auch künftigen Ausgaben der «Express-Zeitung» dürfen aufgrund von Verwechslungsgefahr mit dem Lokalblatt Kölner Express unter diesem Namen von uns weder in Deutschland verkauft noch nach Deutschland versendet werden. Als Herausgeber der bisherigen «ExpressZeitung» beugen wir uns diesem Urteil und nennen die vorliegende Themenzeitung bis auf weiteres «In Deutschland verboten!».**

## Inhalt

### Israels Operationen unter falscher Flagge

Die junge Geschichte des jüdischen Staates im Nahen Osten begleiten mehrere nachgewiesene False-Flag-Angriffe mit vielen unschuldigen Todesopfern – oft sogar gegen «Verbündete».

5

### Von Irgun zu Likud: Die Geschichte des israelischen Terrors

Jüdische Siedler in Palästina bekannten sich in den 40ern unter den Augen der Weltöffentlichkeit schamlos zum «Terrorismus». Exportierten sie diesen später ins Ausland?

19

### Kein Frieden in Sichtweite: Der 7. Oktober als Startschuss für «Gross-Israel»?

Nachdem das zionistische Ziel, eine Heimstätte für das jüdische Volk zu errichten, nach der Gründung Israels eigentlich erreicht war, hörten die völkerrechtswidrigen Verbrechen Israels nicht auf. Der 7. Oktober 2023 machte die letzte minimale Chance auf Frieden wohl endgültig zunichte.

36

### Israels ultrareligiöse Zirkel und ihre menschenfeindliche Ideologie

Fundamentalistische jüdische Sekten wie Chabad Lubawitsch verbreiten offen eine rückständige jüdische Überlegenheitslehre, die allen hart erkämpften westlichen Werten trotzt.

56

In der letzten Ausgabe unterlief uns auf Seite 58 ein unangenehmer Fehler, den wir mit dieser Klarstellung berichtigen wollen. Basierend auf einer normalerweise recht zuverlässigen Informationsquelle bezeichneten wir Benjamin Chertoff als den «Bruder» von Michael Chertoff. Diese Behauptung hat Benjamin Chertoff jedoch wiederholt bestritten. Er erklärte, dass «niemand in meiner Familie jemals jemanden getroffen hat, der mit Michael Chertoff verwandt ist». In einem Audio-Interview sagte er, dass eine mögliche Verwandtschaft wahrscheinlich nur im «Weissrussland des 19. Jahrhunderts» zu finden wäre und dass seine Mutter eine solche mögliche Verwandtschaft als «weit entfernt» bezeichnet hatte. Wir bitten um Verzeihung.

Quelle: en.wikipedia.org, Benjamin Chertoff, abgerufen am: 21.01.2024

<b>Verlag</b>	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
<b>Herausgeber</b>	André Barmettler
<b>Kontakt</b>	Tel +41 61 511 45 08
<b>Website</b>	www.in-deutschland-verbotten.com
<b>Erscheinung</b>	ca. 8 x jährlich im Abonnement
<b>Abo-Preis</b>	Schweiz: SFr 59.- / EU: EUR 59.-
<b>Redaktion</b>	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab) Gerhard Wisnewski (gw)
<b>Satz/Layout</b>	Elementi Studio
<b>Fotos</b>	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
<b>Cover-Bild</b>	Johannes Sonneaug
<b>Nächste Ausgabe</b>	April 2024



## Fortsetzung von Seite 2

Laut Netanjahu beherberge der Irak «die Terroristen», weshalb die Invasion eine «gute Idee» und ein «Regime Change» unabdingbar sei. Heute wissen wir, dass die Behauptungen über die irakische Herstellung von Massenvernichtungswaffen nichts als Lug und Betrug waren. Dennoch wurde der Irak – ein bis dahin prosperierendes, durchaus liberales sowie mit unvorstellbar kostbaren Kulturgütern gesegnetes Land – vollständig zerstört, wobei weit über eine Million Menschen ihr Leben verloren.

## 9/11 und die israelischen Geheimdienste

Ebenfalls gemeinhin bekannt ist, dass Israel nicht zuletzt mithilfe des US-Steuergeldes über die Jahre einen der, wenn nicht gar den besten Geheimdienstapparat überhaupt aufzubauen imstande war. Umso mehr verwundert es, dass die israelischen geheimdienstlichen Aktivitäten im Rahmen der Terroranschläge von 2001 nicht zu einer Vereitelung der Tat führen konnten. Immerhin schien irgendjemand im Umfeld Israels ein wie auch immer geartetes Vorwissen, mindestens jedoch eine Vorahnung, gehabt zu haben: Nicht nur, dass Netanjahu in seinem Buch von 1995 schrieb, «dass, wenn der Westen nicht aufwacht und die selbstmörderische Natur des militanten Islam nicht erkennt, das Nächste, was sie sehen werden, sein wird, dass der militante Islam das World Trade Center zum Einsturz bringt», wie er das Buch in einer CNN-Talkshow von 2006 sinngemäss und prahlend wiedergab. Laut einem Bericht erhielten zudem zwei Mitarbeiter der amerikanisch-israelischen Telekommunikationsfirma Odigo zwei Stunden vor dem Ereignis eine warnende Nachricht auf ihre Mobiltelefone. War dies auch bei weiteren israelischen Staatsbürgern der Fall? Immerhin rechnete die Jerusalem Post am Tag der Anschläge mit 4000 israelischen Opfern, doch tatsächlich starben ungewöhnlich wenige Israelis – laut offiziellen Stellen lediglich fünf an der Zahl.

Und dann waren da noch diese ominösen Israelis, die von einer Anwohnerin dabei beobachtet wurden, wie sie wenige Minuten nach dem ersten Einschlag, auf dem Dach eines Lieferwagens tanzend, Fotos und Videos von sich mit dem brennenden Turm im Hintergrund aufnahmen. Sie wurden später als Geheimdienstmitarbeiter (!) enttarnt und sagten im November 2001 in einer israelischen Talkshow aus, dass sie das Ereignis hätten dokumentieren sollen. Offenbar handelte es sich um eine erstaunliche «Dokumentation» eines einmaligen, für einen ahnungslosen Normalbürger völlig unvorhersehbaren Ereignisses. Doch die «Tanzenden Israelis», wie sie später getauft wurden, schienen bei weitem nicht die einzigen mit Vorwissen zu sein: Laut dem britischen Telegraph wurden im Jahr der Anschläge in etwa 200 Israelis unter Spionageverdacht von den US-Behörden verhaftet. Einige von ihnen waren nachweislich Geheimdienstmitarbeiter – unter ihnen auch Mossad-Agenten, die sogar Tür an Tür mit dem «Kopf der Attentäter-Bande» Mohamed Atta gelebt hatten.

Dass 9/11 in bestimmten Kreisen schon weit vor dem unheilvollen Tag ein offenes Geheimnis gewesen sein könnte, lassen auch erstaunlich genaue Details in mehreren Hollywood-Blockbustern des jüdischen Produzenten Arnon Milchan (Fight Club, Medusa Touch) vermuten. Dieser ist wiederum enger Freund von Israels Premierminister Netanjahu und war vor seiner Hollywood-Karriere israelischer Top-Spion. Sein Aufgabenbereich umfasste Geldwäsche, das Schmuggeln von Nukleartechnologie

aus den USA und das Führen von Bankkonten zur Durchführung von Geheimdienstoperationen.

Der bereits erwähnte Thinktank «Project for the New American Century» wurde wohl am berühmtesten durch sein im Jahr 2000 publiziertes Strategiepapier «Rebuilding Americas Defenses», in welchem die Autoren aussagten, dass nur ein «katastrophales Ereignis», welches als «Katalysator» dient, dafür sorgen könne, Amerikas Vormachtstellung auszubauen. Sie sprachen konkret von einem «neuen Pearl Harbor». Wenige Monate vor 9/11 kam dann ein Film über das originale Pearl Harbor in die Kinos, der den Zuschauern nochmals die Dramatik des Angriffes in Erinnerung rief. Am 11. September schliesslich kam es dann tatsächlich zu einem derart «katastrophalen Ereignis». Die dadurch provozierten politischen und militärischen Massnahmen sind bekannt – und spielten gewissen Interessengruppen mehr als in die Karten.

Unsere Zusammenstellung dieser und zahlreicher weiterer Fakten ergab letztlich ein Bild, das dazu verleitet zu spekulieren, ob Israel zugewandte bzw. den Zionismus unterstützende Akteure mit ihrem Handeln entscheidend an den Geschehnissen beteiligt waren. 9/11 war schliesslich Anlass, ganze Nationen im arabischen Raum zu zerbomben und zu besetzen. Welche Vorteile die Araber (also die angeblichen Drahtzieher und Täter) dadurch hatten, kann bis heute niemand wirklich erklären. Profiteure stachen dennoch hervor: Explizite Erklärungen, 9/11 würde Israels Staatspolitik in die Karten spielen, gab es von hohen Exponenten einige. So sagte bspw. der damalige Mossad-Chef Efraim Halevy in Bezug auf die Anschläge vom 11. September: «Offensichtlich hat Israel profitiert. Die jüdischen Menschen profitierten.» Und auch Netanjahu äusserte offen, dass die Terroranschläge gut für Israel gewesen seien.

## Gefährliche Extremisten

Die im ersten Teil der Doppelausgabe zahlreich dargelegten Sachverhalte, die wir hier auszugsweise rekapitulierten, mögen bereits schockieren und Fragen aufwerfen. Um dem «Gelobten Land» eine feindliche Gesinnung gegenüber seinen engsten Verbündeten zu unterstellen, liegen allerdings weitere, gravierendere Tatsachen vor. Innerhalb des israelisch-jüdischen Weltbildes existiert eine radikale, jedoch einflussreiche Strömung, die eine fundamentale Unterscheidung zwischen der eigenen Gruppe und Aussenstehenden (Menschen mit anderweitiger Herkunft oder Glaubensrichtung) vornimmt. Im vorliegenden zweiten Teil werden Belege erbracht, dass einflussreiche Personengruppen innerhalb Israels bereit sind, auf dieser Grundlage zu handeln, um sich auf Kosten der «anderen» eigene Vorteile zu verschaffen und die «eigene Sache» voranzubringen. Es werden klare Beweise dafür folgen, dass der israelische Staat bereits vorsätzliche Terrorakte durchführte, die eng mit diesen religiös begründeten Vorstellungen verknüpft sein könnten. Diese Anschläge wurden oft gegen den Westen begangen – unter Missachtung jeglicher Freundschaftsbekundungen. Eine solche Haltung mag bei radikalen Islamisten plausibel erscheinen, jedoch kaum bei einem fortschrittlichen Staat, der unsere westlichen, universalistischen Werte teilt und sich als enger Freund und Verbündeter bezeichnet. **(tk)**

Quelle:

1. thehill.com, US should rethink its uncritical loyalty to Israel, 26.12.2023

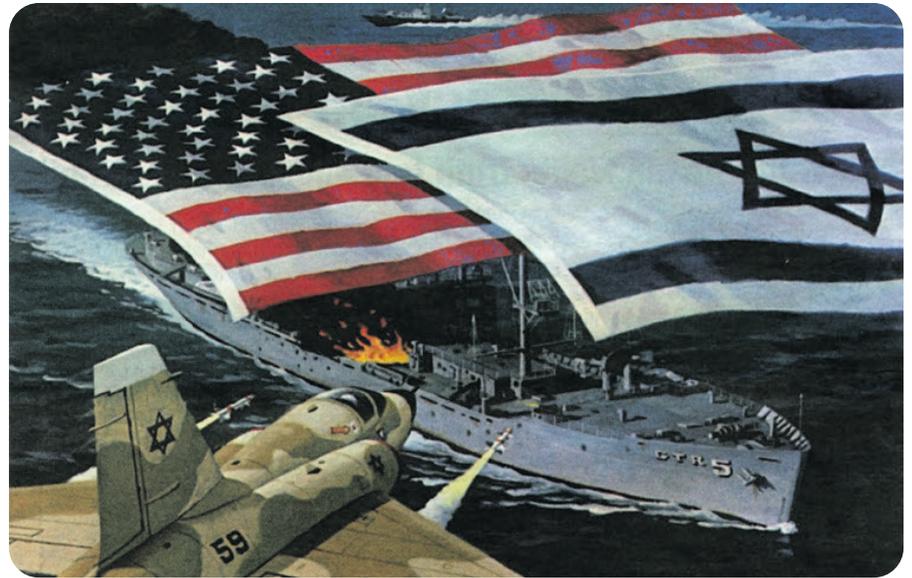
## Israels Terror unter falscher Flagge

«Das Konzept der falschen Flagge hat seinen Ursprung in der Seefahrt, wo die Flagge eines Schiffes dessen Nationalität und Herkunft signalisiert», heisst es bei Wikipedia. «Um in Kriegszeiten den Gegner zu täuschen, war es allerdings durchaus üblich, dass Schiffe daher die Flagge eines anderen Staates als des eigenen hissten», klärt uns die Enzyklopädie über die Herkunft des Begriffes auf. <sup>(1)</sup> Seitdem ist der Ausdruck in die militärische Fachsprache eingesickert, um einen Angriff zu beschreiben, bei dem der Angreifer seine wahre Identität verbirgt – oft mit der Absicht, eine andere Partei ins Zentrum des Verdachts zu stellen. Bereits in unserer Ausgabe Nr. 8 stellten wir heraus, dass ein Blick in die junge Vergangenheit genügt, um valide Exempel für staatliche Angriffe unter falscher Flagge (engl.: «False Flag») zu finden, die der eigenen Bevölkerung als Taten anderer Gruppen oder Länder aufgetischt wurden, um damit das eigene kriegerische Handeln zu rechtfertigen.

Eine der berühmtesten False-Flag-Operationen fand nur auf dem Papier statt: Der Plan der US-Regierung mit der Bezeichnung «Operation Northwoods» vom 13. März 1962 sah vor, Flugzeuge und Schiffe des Pentagons selbst zu sprengen sowie Terroranschläge in den USA durchzuführen, um diese Verbrehen dem kubanischen Präsidenten Fidel Castro anzuhängen. Durch solche Anschläge unter falscher Flagge sollte unter der amerikanischen Bevölkerung Angst und Schrecken verbreitet werden. In ihrer Wut und Trauer würden die US-Bürger danach einer Invasion Kubas zustimmen, meinte das Pentagon. Als die Dokumente 1998 durch den Journalisten James Bamford bekanntgemacht wurden, erschütterten sie das Vertrauen vieler Amerikaner in ihre eigene Regierung. Sie beweisen, dass man in den höchsten Ebenen der amerikanischen Regierung zumindest darüber nachdachte, Terroranschläge auf die eigene Bevölkerung auszuüben. Seit der Veröffentlichung von «Operation Northwoods» ist klar, dass Scheinmanöver der perfidesten Sorte, die auch über Leichen gehen, in der hohen Politik zum Handwerkszeug gehören (Ausgabe 8).

### Lawon-Affäre

Was aufgeflogene False-Flag-Manöver angeht, steht die USA international nicht allein da und viele von ihnen fanden leider nicht nur auf dem Papier statt. Auch die junge Geschichte des Bündnispartners Israel begleiten mehrere solcher empörenden Vorfälle, die das Potenzial haben, das Vertrauen in die «einzigste Demokratie im Nahen Osten» nach-



haltig zu erschüttern. Überraschend ist das bei genauerer Betrachtung nicht, denn geht es nach früheren Mossad-Agenten, lautet das aus der Bibel entnommene (ehemalige?) Motto des israelischen Auslands-Geheimdienstes: «Durch den Weg der Täuschung sollst du Krieg führen.» <sup>(2)</sup> Schon im Jahr 1954 wurde Israel er-

tappt, den Leitspruch in die Tat umzusetzen. Damals konnte eine tödliche Terror-Operation des frisch gegründeten Staates in Ägypten gerade noch verhindert werden – eine Terror-Operation unter falscher Flagge. In der sogenannten «Lawon-Affäre» gaben sich israelische Agenten als ägyptische Staatsbürger aus, um Anschläge in Ägypten gegen ägyptische, US-amerikanische und britische Einrichtungen zu verüben. Für die Anschläge sollten durch gezieltes Verbreiten von gefälschten Informationen die völlig unbeteiligte Muslimbruderschaft und ägyptische Kommunisten verantwortlich gemacht werden. Das Ziel dieses Täuschungsmanövers war unter anderem, einen Keil zwischen die Ägypter und den Westen zu treiben, die sich zu diesem Zeitpunkt einander annäherten und Gespräche über einen Abzug der Briten vom Suez-Kanal führten, was dem ägyptischen Staat grosse ökonomische Vorteile verschafft hätte. Deshalb sollte der muslimische Nachbar Israels, welcher als Mittelpunkt des panarabischen Nationalismus nach oben strebte, geschwächt werden. «[Unser Ziel ist es], das Vertrauen des Westens in das bestehende [ägyptische] Regime zu brechen. [...] Die Aktionen sollten zu Verhaftungen, Demonstrationen und Rachebekundungen führen. Der israelische Ursprung sollte vollständig vertuscht werden, während die Aufmerksamkeit auf jeden anderen möglichen Faktor gelenkt werden sollte. Das Ziel ist es, die wirtschaftliche und militärische Hilfe des Westens für Ägypten zu verhindern», liest man in einer damals geheimen Nachricht, die im Juli 1954 an den zuständigen israelischen Spionagering in Ägypten geschickt wurde. <sup>(3)</sup>



Militärstrategen benutzen «False Flag»-Attaken, um Kriege vom erhofften Ausgang her zu planen. Sie überlegen sich, welcher Angriff zu einem gewünschten Ergebnis führen könnte, wie der Angriff aussehen könnte, von wem er wirklich und von wem er vermeintlich durchgeführt werden sollte. Dass der Angriff unter falscher Flagge seit Jahrhunderten zum verborgenen Repertoire der Kriegskunst gehört, wird in **Ausgabe 8 mit dem Titel «Staatsfeind oder feindlicher Staat? - Wer steckt hinter dem Terror?»** belegt.





## ➔ Auszeichnung für die Attentäter

Am 2. Juli 1954 wurde in Alexandria der erste Sprengsatz in einer ägyptischen Postfiliale gezündet. Kurz darauf explodierten am 14. Juli 1954 weitere Sprengsätze in einem britischen Theater in Kairo und einem amerikanischen Kulturzentrum in Alexandria. Keine Explosion hinterliess zivile Todesopfer, was wohl daran lag, dass man diese Bomben lediglich zur Einleitung einer grösseren Anschlagsserie gelegt hatte. Am 23. Juli schliesslich wurden in mehreren öffentlichen Gebäuden in Kairo Brände gelegt. An diesem Tag explodierte der Sprengsatz von einem der Terroristen, der einen weiteren Bombenanschlag in einem Kino durchführen wollte, vorzeitig in einer ihm zuzuordnenden Tasche, woraufhin er von der ägyptischen Polizei verhaftet wurde. Bei der Durchsichtung seiner Wohnung fanden die Behörden belastendes Beweismaterial und die Namen von Teilnehmern der Operation. Noch am selben Tag konnte eine Gruppe seiner Komplizen im Land festgenommen werden. <sup>(4,5)</sup> Der damalige Befehlshaber der Armee, Generalleutnant Moshe Dajan (später Verteidigungsminister), beschrieb den Plan, nachdem er gescheitert war, in einer Sitzung des IDF-Generalstabs am 1. November 1954 so: «Das Ziel war es, den [britischen] Rückzug aus dem Suez zu stören, indem man Aktionen durchführte, die den Anschein erweckten, von den Ägyptern durchgeführt worden zu sein, und die Spannungen zwischen den Ägyptern und den Engländern hervorrufen würden.» <sup>(6)</sup> Als die Wahrheit über die Operation bekannt wurde, führte dies zu politischen Rücktritten und Spannungen innerhalb des «Gelobten Landes». Der Mann hinter dem

«Heute gehen die Indizien in die Richtung, dass dieser Giftgas-Angriff ein sogenannter <Angriff unter falscher Flagge> war. Nach allem, was wir bislang vermuten dürfen und was als gesichert wohl zu gelten hat, war dies eine Zusammenarbeit der Nusra-Front [...] mit dem türkischen Geheimdienst MIT.»

*Der Nahost-Experte Michael Lüders 2017 in der ZDF-TV-Show von Markus Lanz über einen Giftgasangriff, der 2013 auf den syrischen Präsidenten Bashar al-Assad geschoben worden war*

Quelle: youtube.com, Die Propaganda und der Giftgasangriff - Michael Lüders bei Markus Lanz 05.04.2017 - Bananenrepublik, 06.04.2017



Foto: Amrei-Marie ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael\\_L%C3%BCders\\_auf\\_der\\_Leipziger\\_Buchmesse.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michael_L%C3%BCders_auf_der_Leipziger_Buchmesse.jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

**Einer der seltenen Fälle, in dem das Konzept einer Aktion unter falscher Flagge überhaupt im deutschen Fernsehen erwähnt wurde, ohne mit dem Totschlagargument «Verschwörungstheorie» versehen zu werden.**

Plan, der israelische Verteidigungsminister Pinchas Lawon, musste zurücktreten. Moshe Sharett, der zweite Premierminister Israels, sagte 1955 über ihn: «Er [Lawon] [...] predigte die Doktrin, dass nicht die arabischen Länder, sondern die Westmächte der Feind sind und dass der einzige Weg, sie von ihren Plänen [Verbrüderung mit muslimischen Staaten] abzuhalten, in direkten Aktionen besteht, die sie terrorisieren werden. [Shimon] Peres [der damals mit Lawon das Verteidigungsministerium leitete] vertritt dieselbe Ideologie: Er will den Westen dazu bringen, Israels Ziele zu unterstützen.» <sup>(7)</sup> Benjamin Netanjahu machte sich 1979 augenscheinlich daran, diese strategische Marschrichtung global zu verbreiten (Ausgabe 58, S.47 f.).

Israel leugnete öffentlich jegliche Verwicklung in den Vorfall bis 2005, als die noch lebenden Agenten vom israelischen Präsidenten Moshe Katsav mit einer Anerkennungsur-

kunde ausgezeichnet wurden. <sup>(7)</sup> Das war nicht zum letzten Mal eine Geste, die eigentlich einer Verspottung der Briten und Amerikaner gleichkam (Ausgabe 58, S.42 u. siehe S.13, 22 f.), denen man gleichzeitig eine scheinbare Allianz versicherte. «Wir sind froh, dass wir unsere Ehre wieder haben», sagte Marcelle Ninio, das einzige weibliche Mitglied der Terror-Zelle. <sup>(7)</sup>

## USS Liberty

Offenbar wurde Lawons Doktrin, den Westen durch Terror zum Handlanger der eigenen Sache zu machen, in den 60ern auf eine besonders brutale Art fortgesetzt: Am 8. Juni 1967, während des Sechstägkrieges, als Israel gegen Ägypten, Jordanien und Syrien kämpfte, attackierten israelische Flugzeuge und später auch Kanonenboote das unbewaffnete US-Aufklärungsschiff USS Liberty, welches in den östlichen Mittelmeerraum beordert worden war. «Wir dachten, es wären die Ägypter gewesen. Unsere besten Freunde auf der ganzen Welt [die Israelis] würden das ja nicht machen», beschreibt das Crew-Mitglied Phil Tournay seine ersten Gedanken nach dem Angriff unter falscher Flagge. <sup>(8)</sup> Eine derartige Reaktion der alliierten Amerikaner hatten die Angreifer sicherlich antizipiert.

Die BBC-Dokumentation «Dead in the Water» (Tote im Wasser) aus dem Jahr 2002 sah darin «eine gewagte israelische Verschwörung, um einen ägyptischen Angriff auf ein amerikanisches Spionageschiff zu fälschen und Amerika auf diese Weise einen Grund zu liefern, offiziell in den Krieg gegen Ägypten einzutreten». Wie es in der Pressemeldung zu dem Film heisst: «Dead in the Water deckt auf, dass Israel mit voller Absicht ein amerikanisches Schiff attackierte, um es so schnell wie möglich zu versenken.» Zur Vergeltung seien sogar amerikanische Bomber von einem US-Flugzeugträger im Mittelmeer gestartet - mit dem Ziel Kairo. Die Flugzeuge «wurden jedoch gerade



Die Drahtzieher der Lawon-Affäre: Verteidigungsminister Pinchas Lawon (links) und IDF-Generalstabschef Moshe Dajan (rechts, später Verteidigungsminister) mit Shimon Peres (später Premierminister) im Hintergrund am 8. Februar 1953